



GehaltsAnalyse

080000€

Verdienen Sie genug

DIE WELT
WELT AM SONNTAG

Dienstag, 06. August 2002 Berlin, 03:13 Uhr

DIE WELT

suche

TAGESINHALT

POLITIK
WIRTSCHAFT
FINANZEN
IMMOBILIEN

KULTUR

Architektur
Kunstmarkt
Berliner Kritiken
Metropolitan
Film
Berlinala
Filmkritiken
Ausstellungen
Bühne
Musik
Literarische Welt
Blickpunkt
Kultur im TV

SPORT

FORUM

WISSENSCHAFT

MEDIEN

VERMISCHTES

HAMBURG

BERLIN

BREMEN

BAYERN

NRW

WEBWELT

BERUFSWELT

LITERARISCHE WELT

REISEWELT

AUTO & BOOT

STIL

ABONNEMENT

ANMELDUNG

ARCHIV

IMPRESSUM

HILFE

KONTAKT

LOTTO

MEDIAWELT

TELEFONARIFE

TV-PROGRAMM

WETTER



Wie bastele ich mir einen Mann

Igor Bauersima bringt Neil LaButes Liebeskunstkomödie "Das Maß der Dinge" triumphal auf die Salzburger Bühne

Von Ulrich Weinzierl

Wie wird aus einem Warmduscher ein heißer Typ? Wie ein Wabbelschüchti zum selbstbewussten Adonis? Der Zauber der Liebe hat's geschafft. Bei dem Amerikaner Neil LaBute, einem der interessantesten jüngeren Dramatiker der Gegenwart, spielt ein Herz freilich falsch. Aber das merkt man bei den Salzburger Festspielen erst, wenn es längst zu spät ist. Ohne Zweifel versteht LaBute sein Handwerk. Wie Evelyn, die Hauptfigur in dem Stück "Das Maß der Dinge", ist er ein großer Täuschungs- und Verführungskünstler. Die amerikanische Eva von heute führt ihren ziemlich vorgestrigen Adam hinters Licht, der Autor sein Publikum. Am Schluss werden dem Opfer und uns unsanft die Augen geöffnet.

Dabei fängt alles ganz nett und sehr harmlos an: Boy meets girl. Die Kunststudentin Evelyn alias Johanna Wokalek will einem marmornen Männertorso einen Phallus aufs verlogene Feigenblatt spraysen, Daniel Jeschs Student Adam - immerhin jobbt er als Museumswärter - versucht, sie höflich davon abzuhalten. So kommen die Beiden ins Gespräch und einander näher. Ein Wunder, dass die patente Evelyn Gefallen an ihrem Froschkönig findet. Doch bald formt sie sich ihn nach ihrem Wunschbild.

Der Speck muss weg, die Brillen verschwinden zugunsten von Kontaktlinsen, Klamotten und Frisur werden modischer. Damit Adam seine Verklemmtheit ablegt, schaltet sie beim Sex die Videokamera ein, sogar die unschöne Nase lässt er sich operieren. Und siehe: Die Therapie funktioniert. Adam fühlt sich wie neu geboren, ist fast ein Märchenprinz.

Das findet auch das andere Paar, Adams Kumpel Phillip (Raphael von Bergen) und dessen Verlobte Jenny (Dorothee Hartinger). Sie treten aus guten dramaturgischen Gründen auf. Gemischtes Doppel macht sich auf der Bühne immer gut, zumal dann, wenn Altvater Strindberg bereits vor der Hochzeit seinen Segen dazu gibt. Ende schlecht, alles schlecht. Evelyn hat Adam nur als Material für ihre Diplomarbeit verwendet. Sie erzeugte eine menschliche Skulptur und hat sämtliche Schritte zur Perfektion seines Körpers und Geistes dokumentiert. Gebildete werden hier an die Geschichte von Pygmalion und der schönen Galatea denken oder an das Musical "My Fair Lady".

Indes hat LaBute den Stoff nicht nur einer Geschlechtsumwandlung unterzogen, sondern auch tückisch vergiftet. Anders ausgedrückt: Diese schwarze Liebeskunstkomödie, mit allen Wassern des höheren Boulevards gewaschen, ist von erfrischender Gemeinheit. Das Moralische bleibt, wo es hingehört, soll es nicht auf die Nerven fallen: im Hintergrund. Es bedarf wenig prophetischen Talents, LaButes "The shape of things" eine steile internationale Karriere vorherzusagen. Was kann bei derart glänzend formulierten Dialogen schon schief gehen? Da ist jede Menge Witz und Psychologie, da ist Sinn für Situationskomik, die den tiefer liegenden Ernst der Situation nie an den Klamauk verrät.

erschienen am:

Channel:
Bereich:

LINKS INS WORT

Neil LaBute im Internet

Druckversion

Artikel versenden

Leserbrief

Tagesinhalt 06. 08

REISEBUCHUNG

Buchen online!

TV-WELT

Ihr TV-F Klick



DAS BERLINER

Das Sch Debatte



Eine so überzeugende Premiere wie die deutschsprachige Erstaufführung dürfte jedoch Seltenheitswert haben. Die Salzburger Festspiele taten sich mit dem Wiener Burgtheater zusammen und verpflichteten als Regisseur Igor Bauersima, der sonst einzig und allein eigene Werke inszeniert. Nach dem Erfolg in Salzburg - die Produktion legt die Latte für den Regiewettbewerb des Festivals, "Young Directors Project", erfreulich hoch - müsste er eigentlich mit Angeboten überhäuft werden. Dass dieser Theatermacher das Kino liebt, verhehlt er keinen Augenblick. Aber die virtuos eingesetzten filmischen Mittel geben dem Theater, was des Theaters ist, begnügen sich mit einer im nobelsten Sinn des Wortes dienenden Rolle. Und die Darbietungen des jungen schauspielerischen Quartetts verleiten zum Schwärmen: Intensität, Lockerheit und Präzision bilden einen harmonischen Dreiklang - Glückes genug.

Termine: heute, 7., 8. 8.; Karten: (0043 662) 8045-500

 **Links ins World Wide Web**
▶ Neil LaBute im Internet

◀ Zur aktuellen Channel-Übersicht
◀ Tagesübersicht